



Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens

Amtsgerichtsbezirk Coburg. (Die Stadt Coburg. Landorte des
Amtsgerichtsbezirks Coburg.)

Lehfeldt, Paul

Jena, 1906

Untersiema

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96085)

(Friedhof, vor dem Dorf an der Wohlbacher Strasse, 1839 angelegt. — Ruder, S. 27.)

Ehemal. **Edelhof**, nahe der Kirchentreppe. Schon 1075 wird ein Herrenhof in Luter (wohl Unterlauter) erwähnt, der kirchlich der Abtei Saalfeld untergeordnet ward (Dobenecker, Reg. I, Nr. 913). Vielleicht sassen hier die von 1162 (Dobenecker, II, Nr. 248) bis 1340 erwähnten Ritter v. Luterer, Luther etc. bzw. die wohl mit ihnen zusammenhängenden v. d. Lossau, Lonse, Losne. Diese, um die Kirche (s. d.) durch Altarstiftung 1313, durch Schenkung des Pfarrgutes 1364 verdient, dürften mit der Schenkerin dieses Gutes, Katharina, ausgestorben sein. Im 16. Jahrhundert muss der Edelhof denen v. Schaumberg auf der Lauterburg (s. S. 426) gehört haben. Das jetzt vorhandene Wohnhaus, ein theilweise erneuerter Steinbau, zeigt über der Hausthür ein eingemauertes, neu bemaltes Vereinigungswappen der Familien v. Schaumberg und Marschall v. Pappenheim nebst dem Baujahr: 1570. Nach denen v. Schaumberg dürften die v. Rosenau den Besitz gehabt haben, dann jedenfalls die v. Zehmen, welche seit 1641 bis in das 18. Jahrhundert hier vorkommen. 1758 kaufte Joh. Heumann aus Niederfüllbach den noch so genannten „Zehmshof“. Doch mag vor ihm schon der Geheimrath Vernauer v. Verney das Gut besessen haben, der im Ort 1731 starb (s. Kirche). Heumann baute das Haus bis auf die vordere Giebelmauer neu. Jetzt gehört das Haus Herrn Landwirth Friedr. Löhner. — Ruder, Pfarrei Lauter, S. 11. 37. 59.

Wohnhaus des Herrn Zimmermann Joh. Kräusslich (nach Pfarrer Ruder Kementate zum vorigen Wohnhaus gewesen), Fachwerk, aus dem 17. Jahrhundert, mit gebogenen Andreaskreuzen; sonst nichts Aelteres von Bedeutung erhalten. — Ruder, S. 37.

[**Wohnhaus** des Herrn Schmiedemeisters Friedr. Wohlleben, hatte nach Mittheilung des Pf. Ruder eine kunstvoll geschnitzte Hausthür, welche zwischen 1885 und 1898 verkauft wurde.]

Steinstück unweit der Linde, an welcher früher das Centgericht abgehalten wurde, an der Strasse nach Beuerfeld (nahe der Strasse Coburg-Eisfeld); es ist unregelmässig abgebrochen, zeigt aber an der einen Seite drei in Relief vortretende, senkrechte Streifen neben einander, welche vielleicht als die Untertheile von drei Kreuzen [Christi und die Schächer] aufzufassen sind.

Brunnenhaus, an der Strasse nach Coburg, neu; daran verwendet eine steinerne Rundbogen-Thür, an deren Schlussstein Buchstaben und die Jahreszahl 1510 gemeisselt sind.

Untersiemau, südsüdöstlich von Coburg; wohl der früher kurzweg Siemau genannte Ort, 1248 öfter Sumen, 1363 Sümen, welcher später im Gegensatz zu Obersiemau den Zusatz bekam. Hier hatten frühzeitig Rittergeschlechter manche

Güter, so Dietrich v. Kunstadt, der seine drei Güter in Sumen 1281 dem Kloster Sonnefeld übergab, u. A. (s. die Schlösser), 1384 Nydernsumen, 1392 Niedern Symen, wurde 1521 bezüglich der Gerichtsbarkeit den Schenken zu Siemau (Sumen, s. oberes Schloss) übergeben (v. Schultes, Cob.-Saalf. Landesgesch. Urk. XXV), 1561 Simau, gehörte zum Gericht Lauter. — Gruner I, S. 211; II, S. 88; III, S. 52. — Kreysig, Beiträge zur Sächs. Historia V, 1761, S. 305, nach Schöttgen-Kreysig, Diplom. III, S. 642. — Riemann, S. 13: Sumo's Ort.

Kirche, einst Johannis des Täufers, 1392 von Gottfr. Schenk und seiner Gattin gestiftet, seit 1417 Pfarrkirche. Sie litt 1525 und 1632, wurde namentlich 1653 durch v. König restaurirt.  Guter Quaderbau (bis auf den Langhaus-Oberbau). Grundriss-Form:  Der Chor, der den Thurm trägt, ist 3,9 m lang, 3,7 m breit, das Langhaus 11,3 m lang, 8,1 m breit. Die Anlage von Chor, Thurm und unterem Theil des Langhauses sind spätgothisch, aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts; Veränderungen, namentlich die Höherführung des Langhauses, erfolgten besonders im 16., 18. und 19. Jahrhundert; der Sacristeibau ist aus dem 19. Jahrhundert. Im Chor ein spätgothisches Kreuzgewölbe mit Rippen vom Profil: . An der Nordseite unten eine Rundbogen-Blende (wohl 16. Jahrhundert), vermuthlich ein jetzt zugemauerter Eingang [in einen hier befindlichen Raum], daneben die flachbogige Thür zur Sacristei; an der Ostseite ein [erst spitzbogiges, dann] rechteckiges, dann rundbogiges Fenster. Der Sacristeibau enthält unten die Sacristei und Kanzeltreppe, oben eine Empore mit Fenstern nach dem Chor hin, hat in beiden Geschossen flache Decken, rechteckige Fenster und Thüren. Das Pultdach steigt hoch gegen die Thurmmauer an. Der Triumphbogen ist rundbogig, rechtwinklig profilirt, am nördlichen Pfeiler ein rundbogiger Durchgang zur Kanzel (wohl 19. Jahrhundert). Das jetzt hohe Langhaus hat drei Emporengeschosse auf Holzpfeilern, die mannigfaltig, zum Theil mit geschwellten Schaften, auf hohen Postamenten ausgebildet sind (wohl 17. Jahrhundert); das 2. und 3. Geschoss zieht sich auch an der Ost- und West-Seite entlang. Die geputzte Flachdecke enthält in einem runden Mittelfeld ein Gemälde mit den apokalyptischen Reitern (18. Jahrhundert). Am Langhaus ist der untere Theil in den Mauern gothisch, an den Langseiten mit einem Gesims:  abschliessend, im oberen Theil aus dem 18. Jahrhundert, Fachwerk, an der Südseite beschiefert, an der Westseite höher hinauf mit Stein gebaut, im Giebel von Fachwerk und beschiefert. Die Fenster und Thüren sind alle aus neuerer Zeit. An der Nordseite befinden sich im unteren (älteren) Theil drei flachbogige, mit Ziegeln eingefasste Fenster und eine flachbogige, nach altem Stil mit gekehlter Schräge profilirte Thür, oben rechteckige Fenster und eine ebensolche, durch eine Freitreppe zugängliche Emporenthür; an der Südseite unten und oben rechteckige Fenster, unregelmässig angeordnet; an der Ostseite im südlichen Theil eine rechteckige Emporenthür mit Freitreppe davor; an der Westseite eine rechteckige Thür [rechts und links davon, etwas höher, der Dachanfall eines einstigen Vorbaues], darüber zwei neue Rundbogen-Fenster mit theilweiser Benutzung älterer Einfassungs-Stücke, im Giebel rechteckige Fenster.

Der Thurm steigt, gut gequadert, ohne Gesimse hoch auf, erreicht aber mit seinem Dachgesims doch nur die Firsthöhe des Langhauses. Er hat im

1. Obergeschoss an der Ost- und Südseite je eine Lichtspalte, im 2. Obergeschoss an der Ostseite ein späteres, grosses Korbbogen-Fenster, im 3. Obergeschoss an der Ost-, Nord- und Süd-Seite je ein altes, grosses Spitzbogen-Fenster, an der Westseite ein späteres, rechteckiges Fenster. Darauf folgt der schlanke Achteck-Helm.

Gruner I, S. 212. — Lindner, Ansichten im Rathh. zu Coburg.

Kanzel am nördlichen Triumphbogen-Pfeiler, aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts; auf einer im Schaft gewundenen, mit annähernd dorischem Capitell versehenen Säule ruht die Kanzel, in fünf Seiten eines unregelmässigen Sechsecks im Grundriss gebildet; sie ist durch Gesimse getheilt in einen Sockeltheil, welcher an den Flächen Füllungen:  zwischen Consolen hat, in einen Haupttheil, welcher Flächenfüllungen:  zwischen gewundenen, stark verjüngten Ecksäulen zeigt [einst aufgelegte Flächenverzierungen sind noch in Spuren erkennbar], und in einen Obertheil, welcher Flächenfüllung von Facetten zwischen knaggenähnlichen Eckausbildungen zeigt. Schaldeckel entsprechend, mit hängendem Schnitzwerk. Holz, weiss mit Vergoldungen.

Lesekanzel in der Triumphbogen-Mitte, alt, vom Grundriss: , mit gewundenen Ecksäulen und achteckigen Füllungen, auch etwas Schnitzerei. Holz, weiss mit Vergoldungen.

Taufstein, von 1897, geschmackvoll; gebrannter Thon.

Crucifix, an der Brüstung der Westempore, aus dem 17. Jahrhundert, mit magerem Körper; Holz, mittelgross.

Grabmal an der Chor-Südwand. Inschrift für Christoffel Schenk von und zu Simau, † 1557, und seine Gattin Anna, geb. Schettin, † 1556, im Sockeltheil auf zwei Tafeln zwischen Pilastern, welche mit je zwei Wappen besetzt sind. Im Haupttheil knien zwischen umfassenden Composit-Pilastern in einer rechteckig umrahmten Rundbogen-Blende, das Crucifix anbetend, links der Ritter v. Simau, gerüstet, den Helm zu Füssen, auf einem Löwen, und hinter ihm drei Söhne, rechts die Gattin und hinter ihr zwei Töchter. Ausserhalb der Pilaster sind halbe Muschelnischen angeordnet. Auf dem verkröpften Gebälk des Haupttheils enthält eine Rundbogen-Blende zwischen Pilastern ein Relief der Auferstehung; darüber eine Schweifgiebel-Blende den Oberkörper Gott Vaters. Als Ausfüllung des Aufsatzes dient gebogenes Rankenwerk. Sandstein, verstümmelt und dick überweisst.

Crucifix, auf dem Altar, neu, Messingbronze.

Taufkännchen, mit: KIRCHEN UNTER SIMAE, zwischen: 17—40, mit Einbiegung, nach oben verjüngt aufsteigend. — Taufschale, mit gleicher Inschrift. Zinn.

Weinkanne, von: TOBIAS RÖGER 1717, seidelförmig. Silber, vergoldet; Zeichen (verbundenes HH; N).

Kelch. An der Kuppe sind zwischen Palmenzweigen über den runden Vereinigungswappen (Schild gehälftet, im 1. Feld ein Fisch, im 2. Feld ein stehender Löwe, im Kleinod ein Hund) und v. Brandenstein, die Buchstaben: A. R. M. V. E. G. V. B (A. R. M. v. E, geb. v. Brandenstein) zwischen: 16—92 gravirt. Fuss sechspassförmig; Knauf: , sechskantig; Schafttheile rund. Silber, vergoldet; Zeichen (Rosette; N);  20½ cm hoch. Hostienteller.

Kelch, vom Ende des 17. Jahrhunderts, gross. Sechspass-Fuss, am wulstförmigen Theil und oberen Glied mit Volutenranken gravirt. Knauf birnförmig. Silber, vergoldet; Zeichen (coburger Kopf, *IC*, darunter *L*); $28\frac{1}{2}$ cm hoch. Hostienteller mit Kreuz.

Kelch, neu; Silber.

2 Vorhaltetücher, aus dem 18. Jahrhundert (verschossen); rothe Seide mit breiter Silberspitze als Borte.

Glocken, von J. A. Mayer in Coburg. 1) 1776, mit zwei Roccocofriesen, mit Wappen und Namen des Christian Ferdinand v. Könitz, des J. W. v. Könitz und der A. C. S. v. Könitz, geb. v. Witzleben; 100 cm im Durchmesser. — 2) 1784, mit: DEM GROSSEN GOTT ALLEIN SOLL RUHM UND EHRE SEIN, mit Roccocofries, Palmettenfries und Wappen und Namen des F. C. v. Könitz und der C. H. L. S. v. Könitz, geb. v. Sp. (wohl Spesshardt?)*); 81 cm Durchmesser. — 3) 1752, mit Ornamentfries, Palmettenfries und Namen des Joh. Jac. Luther u. A.; 68 cm Durchmesser.

Oberes Schloss. Besitzer des hierzu gehörigen Rittergutes waren wohl die 1359 bis ins 16. Jahrhundert hier vorkommenden Schenk zu Siemau, dann die v. Brandenstein, die v. Muffel. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts die v. Volderndorf (s. Kelch in Schernek), 1783 Geh. Legationsrath v. Könitz, 1885 Herr Brauereibesitzer Aug. Schubert, 1898 Frau Barth, seit 1899 wieder Brauereibesitzer Schubert.

Stattlicher Bau, wohl aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, 1682 zum Theil umgebaut und erhöht. Das Gebäude hat im Grundriss die Form eines Kreuzes (nach NO und SO gelegen), in dessen zwei auf der Ostseite gelegenen Winkeln ein runder Treppenthurm und ein in drei Seiten gebrochenes Treppenthürmchen eingelegt sind. Erdgeschoss und 1. Obergeschoss, beide aus Stein, sind durch ein mit Karnies profilirtes Gesims getrennt; die Fenster sind rechteckig, verschiedenartig, zum Theil verändert und zugemauert, die alten im 1. Obergeschoss mit dem Profil der gekehlten Schräge, welche noch von Abstufungen eingefasst ist. Ein zweites Obergeschoss, aus beschiefertem Fachwerk mit grossen Fenstern trägt am Sturz des linken Fensters am vor- springenden Theil der Südfront die Zeitbestimmung: 1682 und das Zeichen: . Das eckige Treppenthürmchen reicht jetzt nur bis zum 1. Obergeschoss. In dem daneben bleibenden östlichen Theil der Hausfront befindet sich im Erdgeschoss eine Rundbogen-Thür. Der runde Thurm hat über dem 1. Obergeschoss ein Gesims und noch ein steinernes 3. Obergeschoss mit alten, profilirten Fenstern; darauf ein beschiefertes Achteck-Geschoss, Schweifkuppel, Arcaden-Aufsatz und Kuppel. An der Südseite des Thurmes ist eine Rundbogen-Thür, im Bogen mit Kehle, Rundstäben und Abstufung profilirt und ruht auf Pfeilern mit Muschelnischen. Oberhalb dieser Thür, über dem Gesims, ist ein (verwittertes) Vereinigungswappen der v. H. (Kreuz) und der v. Brandenstein nebst den nicht mehr erkennbaren Namensbuchstaben (*V. G. . . .*) und: 1682 vermauert.

*) Mittheilung des Herrn Pfarrer A. Eberhardt.

Gruner I, S. 212. — Lindner, Ans. im Rathh. zu Coburg. — Lotz, Pfarrei Mupperg 1843, S. 98. — v. Schultes, Coburg. Landesgesch. d. Mittelalters, S. 104, Anmerk. über die Schenken v. Siemau.

Unteres Schloss. Besitzer in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und im 19. Jahrhundert die v. Könitz (s. Kirche, 2. Glocke), 1885 Herrn Gutsbesitzer Krauss, seit 1887 Herrn Brauereibesitzer Schubert gehörig.

Das Gebäude bildet ein Rechteck mit einem starken, an der Nordost-Ecke im Dreiviertelkreis vorspringenden Thurm, mit einem Halbthurm in der Mitte der Südfront und einem kleineren, innen runden, aussen:  vorspringenden Treppenthurm und war ringsum von Graben und Wall umgeben. Es ist im 16. Jahrhundert gebaut, 1690 (Stein auf dem Dachboden mit dieser Jahreszahl) und öfter, so 1857, umgebaut, jetzt ziemlich modernisirt. Erdgeschoss und zwei Obergeschosse aus Stein haben Flachbogen-Fenster; in der Mitte der Westseite steigt noch ein 3. Obergeschoss mit Giebel auf. Der Nordost-Thurm wird im 2. Obergeschoss achteckig, hat noch ein 3. Obergeschoss und einen Helm. Der Treppenthurm hat ein das Gebäude überragendes 3. Obergeschoss aus Fachwerk; darauf Schweifkuppel, Arcaden-Aufsatz und Kuppel. In der Mitte der Westfront des Hauses ist die Eingangsthür, aus der Zeit um 1780, korbbogig, mit Fascien im Bogen profilirt; darüber mit einem (neueren) Vereinigungswappen v. Könitz und v. Metzsch, nebst: *K.V.K.*; *P.V.M.* und: 1857 versehen, eingefasst von ionischen Pilastern und Gebälk, auf welchem die der Entstehungszeit der Thür entsprechenden Wappen v. Könitz und v. Schenk nebst: *C.F.V.K* und *L.H.C.W.V.S.*

Die Wendeltreppe im Thurm hat eine gewundene, mit Wulst und Kehle profilirte steinerne Spindel. Im 1. Obergeschoss sind der Vorsaal und besonders der Hauptsaal originell ausgebildet. Der Stil entspricht dem Neoclassicismus, der Zeit um 1820. Da die Thurmwand ein Stück rund in den Vorsaal hineinspringt, ist hier ganz geschickt eine Einfassung durch Pilaster gebildet, welche, in dreifacher Abstufung (Doublirung) vortretend, im vordersten Stück auf ionischen Capitellen ein durchgehendes Gebälk tragen. Der Hauptsaal ist rund und durch einen Kranz von acht Stucksäulen (mit roth marmorirten Schaften und weissen, ionischen Capitellen), welche Gebälk tragen, in einen Mittelraum und einen Umgang zerlegt, letzterer durch Nischen und Thüren (zu den Nachbarräumen) symmetrisch eingetheilt. Die flache Decke ist in dem Theil über dem Mittelraum in Gewölbenachahmung gemalt. Malerei findet sich auch an den Wänden, und zwar ziemlich reiche und flott ausgeführte. In der Art der italienischen Spätrenaissance-Ausschmückung bezw. altrömischer Nachahmung sind in einer hübsch erfundenen decorativ-architektonischen Eintheilung allerlei kleine Einzelbilder, wie Satyrscenen, Körbe mit Vögeln, Thiere, Bandgewinde mit Blumen, Blumenstücke, Stilleben u. dergl. flott und frisch hingemalt; der ausführende Maler, welcher die Mitte selbst in der rechten Fensternische: *Johannes Knüppel fecit.* Neben diesem Saal hat das Arbeitszimmer eine einfache Stuckdecke. Im 2. Obergeschoss sind einige Rundbogen-Thüren erhalten und in einem Zimmer eine Stuckdecke mit Feldern, welche mit Rosen gefüllt sind, entsprechend der Bauhätigkeit vom Ende des 17. Jahrhunderts.

Lindner, Ansichten, im Rathhaus zu Coburg.

Wohnhaus Nr. 56, Herrn Paschold gehörig Am Giebel sichtbares Holzwerk in hübschen Motiven.

Denkmal, Pyramide nördlich von Untersiemau an der Strasse nach Meschenbach, laut Inschrift zum Andenken an die hier erfolgte erste Begrüssung des 1749 vermählten Herzogspaares Ernst Friedrich von Coburg-Saalfeld und Sophie Antoinette (Antonie) von Braunschweig-Wolfenbüttel durch die Landeskinder im Jahre 1799 (zur goldenen Hochzeit gesetzt); Stein. — Burckhart, Stammtafeln des Hauses Sachsen, Nr. 468, mit Hinweis auf: Ehrendenkmal dem Herzog E. F. zu S.-Coburg errichtet. Coburg 1800. — Karche I, S. 391 mit der Inschr. — v. Schultes, Cob.-Saalf. Landesgesch. III, S. 77 mit der Inschr.

Unterwohlsbach, nordöstlich von Coburg. 1157 Wolveswach, 1162 Wolweswac, 1288 Wolffswac, 1317 Wolfeswag, nidern Wolfiswag, 1516 Unterwolspach, zum Gericht Lauter gehörend. — Gruner I, S. 222. — Riemann, S. 11: Wolfstümpel.

[Nahe bei Unterwohlsbach lag nach Annahme Einiger die **Burg**, nach der sich die Grafen von Wohlsbach (bezw. Wolfeswag, Wolfiswack etc.) benannten. Dieses mächtige Geschlecht stammte von den Grafen Sterker (Starker, 1122, 1123 erwähnt? Dobenecker, Reg. I, Nr. 1169, 1171) ab, deren Einer mit seinem Bruder Hermann, dem Burggrafen von Meissen, 1150 das Kloster Mönchröden stiftete. Ein v. Wolweswac musste 1162 Besitz bei Schalkau, als widerrechtlich angeeignet, dem Kloster Banz zurückgeben (Dobenecker II, Nr. 248), wandelte aber wohl um 1170 seinen Namen nach dem neuen Sitz auf der Burg Schaumberg bei Schalkau (s. d. Bd. Sonneberg, S. 70) um. 1338 wird die Burg Wolfiswag als in den Besitz der Herren v. d. Lossau (s. Unterlauter, Wohnhaus) übergegangen aufgeführt. — Ruder, Pfarrei Unterlauter, S. 30; dagegen nach S. 32 bezw. v. Schultes, Coburg. Landesgesch., S. 127 die Rosenau möglicher Weise Stammsitz der Grafen.]

Waldsachsen, ostnordöstlich von Coburg.

[**Rittergut**. Schloss, vor einigen Jahren abgerissen. Es hatte hohe Staffelligel und zwei runde Eckthürme mit Zwiebelkuppeln. — Koch, Ansicht im Rathhaus zu Coburg.]

Watzendorf, südwestlich von Coburg; 1126 Wacendorf, 1134 Wacemannsdorf? (Dobenecker, Reg. I, Nr. 1289), 1303f. Wazendorf, dessen Vogtei von Kloster Langheim erkaufte ward und Güter ihr geschenkt wurden (v. Schultes, Cob. Landesgeschichte d. Mittelalters, Urk. XLIV f.). — Pfarrer Eberhardt, Chronik der Eigensdörfer. Vortrag im Verein für Anthropologie und Landeskunde in Coburg. — Gruner I, S. 215. — Riemann, S. 35: Wernhers Dorf.